



Bericht aus Bern Herbstsession 3. Sessionswoche 22.09.-26.09.2014

Eine Investition in die Sicherheit

Als ich am Montag die Mappe in die Hand nehme, habe ich das Gefühl, dass diese gewichtsmässig leichter ist als üblich. Ich bilde mir ein, dass von den Geschäften der letzten Sessionswoche weniger Akten zugesandt worden sind. Auf dem Weg zum Bahnhof merke ich jedoch, dass ich meinen Laptop nicht in die Mappe eingepackt habe. Eine Sessionswoche ohne Laptop ist unvorstellbar. Sofort kehre ich um und hole dieses Arbeitsgerät und nehme in Kauf, dass ich 30 Minuten später in Bern ankomme. Im Zug sitzend sinniere ich darüber wie es früher war, als man noch keinen Laptop gab. Zwischen Bern und Zürich beantworte ich Mails und informiere mich über die anstehenden Geschäfte im Rat. Notabene mit dem Laptop!

Wildessen verkürzt

An den Abenden in den Sessionswochen finden neben gesellschaftlich kulinarischen Anlässen auch Arbeitssitzungen statt. Traditionell immer am Montagabend der 3. Sessionswoche lädt JagdSchweiz zum Wildessen begleitet von Jagdbläsern ein. Dieser Anlass ist sehr beliebt und auch gut besucht. Leider kann ich nur kurz am Essen teilnehmen. Von der partei-internen Gruppe Finanzen der CVP findet um 2000 Uhr noch eine Arbeitssitzung statt. Es werden die Unternehmenssteuerreform III, der NFA, das Konsolidierungs- und Aufgabenüberprüfungspaket des Bundes, die Finanzierung der CVP-Familieninitiativen sowie der Finanzplan 2014-1017 diskutiert. Gemäss Finanzplan, der in den nächsten Jahren strukturelle Überschüsse ausweist, sind die finanziellen Zukunftsaussichten der Eidgenossenschaft erfreulich. Die CVP muss sich jedoch einsetzen, dass wegen den Steuererleichterungen, die die Unternehmenssteuerreform für Unternehmen vorsieht und die die Steuerattraktivität der Schweiz für Unternehmen gewährleisten soll, die Anliegen der Familien nicht zu kurz kommen.

Gespannt auf das Resultat

Die Besuche konzentrieren sich in dieser Session auf die 3. Woche. Am Dienstagnachmittag empfangen im Namen der CVP die Studentenverbindung Alemannia von der Universität Fribourg. Am Mittwoch besucht der Wirteverein Einsiedeln/Ybrig und am Donnerstag der Gewerbeverein Brunnen das Bundeshaus. Die Diskussionen, die jeweils mit den Besuchergruppen geführt werden sind immer eine Bereicherung. Es ist verständlich, dass die Abstimmung über die Aufhebung der Diskriminierung des Gastgewerbes gegenüber der Take-Aways vom Sonntag die Wirte beschäftigt. Es ist wirklich nicht nachvollziehbar, dass die Mehrwertsteuer auf einer Bratwurst im Restaurant 3-mal höher angesetzt ist als die gleiche Wurst die vom Grill des Take-Away stammt. Zusammen mit den Wirten bin ich gespannt, wie das Abstimmungsresultat am Sonntagmittag sein wird.

Sicherheit geht vor

Die emotionalste Debatte, seit ich im Rat bin, erlebe ich am Mittwochnachmittag bei der Diskussion über den Bau der zweiten Gotthardröhre. Sie führte soweit, dass die linksgrünen Redner sich weigerten Fragen zu beantworten. Der bestehende Strassentunnel ist sanierungsbedürftig. Für die Sanierung muss der Tunnel für 3 Jahre in beide Richtungen gesperrt werden. Das Tessin war nicht zufrieden, dass es in dieser Zeit mit keiner Autobahn mit dem Rest der Schweiz verbunden wäre. Für mich war das wichtigste Argument die Sicherheit. Von 2001 bis 2013 kamen bei Unfällen im Gotthardtunnel 19 Menschen ums Leben. Wenn ich selber durch den Tunnel fahre, befällt mich immer wieder ein Angstgefühl, es könnte ein Lastwagen oder PW aus der Gegenrichtung ausbrechen. Tatsächlich sind in diesem Tunnel 18 Menschen Opfer von Frontalkollisionen geworden.

Eine zweite Röhre macht die Nord-, Südverbindung erheblich sicherer und das ganze Verkehrssystem auf dieser Achse stabiler. Ich erachte die Investition von 2,8 Mia Franken in die Verkehrssicherheit als sinnvoll.

Alois Gmür, Nationalrat